

»Equus« feierte Premiere im DasDa-Theater

Wie kann Therapie gehen?

Mit »Equus« hat das Dasda-Theater wieder einmal bewiesen, dass es hochanspruchsvolle Charakterdramatik am Puls der Zeit liefern kann.

Von Klaus Schlupp | 31.01.2012 | erschienen auf Grenzecho.net

Aachen

»Equus« (Peter Shaffer) ist ein zutiefst verstörendes Stück, das jetzt im DasDa-Theater Aachen Premiere feierte.

Der Junge Alan Strang (Rafael Fachner) kommt in die Psychiatrie, weil er den Pferden in einem Stall die Augen ausgestochen hat.

»Wie hältst Du es mit der Religion?«

Dort trifft er auf den Psychiater Martin Dysart (Mike Kühne), der sich den Zugang zu dem zunächst nur Werbesprüche rezitierenden Alan schafft. Der wächst bei seinem sozialistischen Vater (Jens Eisenbeiser) und seiner religiösen Mutter auf. Nachdem der Vater eine Golgatha-Szene durch ein Pferdebild ersetzt und anderen Erlebnissen mit den Tieren werden Pferde für den Jungen zu Göttern.

Die »Gretchenfrage«, »Wie hältst Du es mit der Religion?« oder auf das Stück bezogen: »Welchen Einfluss hat die Religion auf die menschliche Psyche« spielt in Tom Hirtz Inszenierung eine eher geringe Rolle. Ihn interessiert mehr die Frage nach der Therapie. Wie weit kann man einen Menschen therapieren, dass das unerwünschte Verhalten verschwindet, er aber noch authentisch bleibt. Oder: Wie geht man mit posttraumatischen Belastungsstörungen um, die heute im Zeichen der Einsätze in Afghanistan hochaktuell sind.

Autor Shaffer gibt hier keine Antworten, aber er stellt Fragen, die der Zuschauer weiterdenken muss.

Für ein Charakterstück passend ist das Bühnenbild von Frank Rommerskirchen. Es ist schlicht. Drei Leinwände, auf denen während des Stückes die Träume der Protagonisten sichtbar werden und geschmiedete Pferdesättel, die als Stühle dienen. Nichts lenkt den Zuschauer von den Dialogen ab. Dazu passend Lichteffekte und Musik, die Tom Schreyer eigens für diese Inszenierung komponiert hat.

Als bravourös muss man die Leistungen der Schauspieler, an erster Stelle natürlich Mike Kühne in der Rolle des Martin Dysart, werten. Denn der musste ohne jeden Abgang das ganze Stück hindurch auf der Bühne präsent sein und das Stück tragen.

Und das tat er absolut glaubhaft als Therapeut, wie er mit präzisen Fragen und klarer Körperhaltung das Innere des Patienten nach außen kehrt, als Zweifler an seinem Tun, im Flirt mit der attraktiven Jugendrichterin (Laura Linde). Kühnes Dysart ist nicht nur Meister seines Faches als Psychiater, er ist auch als Mensch glaubwürdig, der in seiner Ehe gescheitert ist und alles, was er tut, reflektiert.

Schauspielerische Neuentdeckung

»Der Junge hat richtig geackert und war zu jeder Probe perfekt vorbereitet«, lobt auch Theaterchef Tom Hirtz die Leistung Kühnes. Eine schauspielerische Neuentdeckung ist auch der junge Rafael Fachner in der Rolle des Alan Strang. Er ist der Verwirrte, der seine Religion auf die Pferde projiziert, die die Stärke und Macht haben, die er sich wünscht. Er ist auch derjenige mit ganz normalen Wünschen wie dem nach sexueller Begegnung mit Freundin Jill (Nicole Gütlinger), die er bedingt durch die Blicke der Pferde nicht ausleben kann.

Gute schauspielerische Schützenhilfe leisten auch Jens Eisenbeiser in seiner Doppelrolle als Vater und Stallbesitzer Dalton, Christine Barth als Mutter, sowie Laura Linde als Jugendrichterin Hester Salomon und Nicole Gütlinger als Freundin Jill Mason.

Eisenbeiser ist es auch, der als Stallbesitzer Dalton das Stück ohne aufdringlich zu werden mit ein wenig gutem Humor würzt und sich dabei selbst zitiert. Erfahrene Dasda-Zuschauer werden die leichte Ähnlichkeit des »Dalton« mit »Tante Berg« aus »Lotta zieht aus« bemerken.

Mit »Equus« hat das Aachener Dasda-Theater einmal wieder bewiesen, dass es hochanspruchsvolle Charakterdramatik am Puls der Zeit liefern kann. Ein lohnenswerter Abend.